

September 2019

Jetzt wohne ich schon zwei Monate in Brasilien und habe mich inzwischen super eingelebt. Auch der September war voller interessanter Erfahrungen und vieler neuer Eindrücke. Wir haben nicht nur unseren ersten Besuch aus Deutschland bekommen, sondern hatten auch Besuch aus Rio de Janeiro, haben uns viel mit dem Thema Depressionen beschäftigt und vor allem Wände bemalt.

In Brasilien ist jedem Monat eine Farbe zugeordnet, die auf eine bestimmte Bedeutung hinweist. Der September hat die Farbe gelb und ist der Monat des Selbstmordes. Es wird nicht zum Selbstmord aufgerufen oder ähnliches, es wird vielmehr darüber aufgeklärt, um mehr Bewusstsein für das Thema zu schaffen. Mit allen Angestellten von KoBra haben wir einen Workshop von drei Psychologinnen zu dem Thema Selbstmord besucht. Der Vortrag war sehr interessant und wir haben viel gelernt, allerdings wäre es einfacher gewesen, wenn mein Portugiesisch etwas besser gewesen wäre. Mit allen Teilnehmern wurde ein Spiel gespielt, es wurden Fragen vorgelesen und dann hat man sich entweder zu dem Zettel „ich stimme zu“, „ich bin mir nicht sicher“ oder „ich stimme nicht zu“ gestellt. Wir waren um die zwanzig Teilnehmer/-innen und es war sehr spannend die Begründungen zu hören, warum die Personen sich zu dem jeweiligen Zettel gestellt hatten. Auch im Projekt ist das Thema Depression und Selbstmord diesen Monat ziemlich aktuell und wichtig. Seit Mitte des Monats haben wir ein neues Kind. Es ist 13 Jahre alt, leidet an Depressionen und hat versucht sich umzubringen, was zum Glück nicht funktioniert hat. Das Kind wurde auf die Bitte einer anderen Hilfsorganisation aus Rondonópolis aufgenommen, um ihm eine Betreuung am Nachmittag bieten zu können. Die Depressionen des Kindes äußern sich unter anderem darin, dass es sich ritzt. Da es T-Shirt und kurze Hosen trägt, kann man die Schnittstellen gut sehen. Das Kind zeigt sie teilweise auch von sich aus und redet darüber. Aktuell ist unser Problem, dass das Kind auch mit den anderen Kindern im Projekt darüber redet und jetzt zwei weitere Kinder angefangen haben sich selbst zu verletzen. Mit unserer Psychologin habe ich die Mutter des Kindes besucht und mit ihr darüber geredet. Das Kind kann zur Zeit selber nicht in Worte fassen, warum es sich selbst verletzt und wie man ihm helfen kann. Ich hoffe sehr, dass wir in der nächsten Zeit das Kind besser erreichen und ihm somit helfen können.



In der zweiten Septemberwoche haben wir unseren ersten Besuch aus Deutschland bekommen. Hendrik, unser Vorvorfreiwilliger, und seine Freundin Ann-Kathrin haben in Brasilien Urlaub gemacht und zum Abschluss auch Rondonópolis besucht. Gemeinsam mit den Beiden, Elisângela, ihrem Mann und Lydia haben wir unseren ersten Ausflug in die Umgebung von Rondonópolis gemacht. Für uns ging es zum Complexo Turístico Carimã. Nach circa einer Stunde Fahrt, größtenteils über eine typisch brasilianische holprige Sandstraße, sind wir an dem Fluss angekommen. Der Fluss hat an der Stelle kurz hintereinander neun Wasserfälle. Dass man so einen Ausflug nicht unbedingt an einem Samstag machen sollte, der auch noch der Tag der Unabhängigkeit ist und somit alle frei hatten, haben wir schon am Parkplatz gemerkt.

Große Teile des Weges liegen im Wasser, obwohl es ziemlich rutschig war, haben es die Meisten trocken durch den Fluss geschafft. Doch selbst wenn man nass wurde war es nicht schlimm, da das Wasser eine sehr angenehme Abkühlung war und wir bei ein paar Wasserfällen sowieso baden gegangen sind. Trotz der vielen



Besucher waren die letzten Wasserfälle zum Glück nicht so überfüllt, Brasilianer wandern nicht so gerne. Nach circa drei Stunden sind wir wieder bei unserem Ausgangspunkt angekommen. Dort haben wir zu Mittag gegessen. Das Essen dort wird über dem Holzfeuer zubereitet und hat sehr gut geschmeckt. Nachdem wir nochmal eine Runde im ersten Wasserfall geschwommen sind, haben wir uns auch schon wieder auf den Rückweg gemacht.



Nach Hendrik und Ann-Kathrins Abreise haben wir direkt schon den nächsten Besuch bekommen, diesmal aus Rio de Janeiro. Es kamen zwei Leute von einem Theater, die für ein paar Tage in Rondonópolis waren und sich überlegt haben, mit den Kindern einen Workshop zu gestalten. Es wurden viele Gruppenübungen gemacht, die den



Kindern viel Spaß gemacht haben. Vor allem wurde viel mit Körpersprache gearbeitet. Es wurden Spiegelbildspiele und nonverbale Kommunikation in der Gruppe geübt. Zwischendurch haben wir uns immer mal wieder auf den Boden gelegt und instrumentaler Musik zugehört. Da die Kinder sich sonst meistens sehr viel bewegen und kaum still sitzen können, hat es mich sehr überrascht, wie gut diese Übung funktioniert hat. Ein großer Teil der Zeit wurde für eine Gruppenarbeit benötigt. Die Kinder wurden in Kleingruppen eingeteilt und sollten selber ein kleines Theaterstück schreiben und einstudieren. Dabei wurde den Kindern keinerlei Vorgabe gemacht. Es war sehr spannend zu beobachten, wie unterschiedlich die Kinder diese Aufgabe umgesetzt haben. Es gab Gruppen, die weniger gespielt und dafür mehr gesprochen oder gesungen haben, es gab aber auch Gruppen, die ihr Theaterstück komplett pantomimisch dargestellt haben. Von einer etwas anderen Version von Rotkäppchen, über eine Schulstunde und einem Mann, der betrunken eine Reinigungskraft schlägt und daraufhin von der Polizei abgeführt wird, war alles dabei. Die meisten Theaterstücke waren von



Teilen des Alltages der Kinder inspiriert. Das hat manche Kinder so bewegt, dass sie ein paar Tränen vergossen haben. Der Workshop war ein voller Erfolg und hat den Kindern sehr viel Spaß gemacht.

Im September haben wir noch einen weiteren Besuch bekommen, Manfred Göbel aus Cuiabá. Er hat die Leprabekämpfung in ganz Brasilien koordiniert. In Rondonópolis hat er einen Vortrag gehalten, bei dem wir KoBra-Mitarbeiter auch dabei waren. Der Vortrag war sehr informativ. Brasilien ist weltweit das Land mit dem zweithöchsten Anteil an Lepra, nur Indien hat noch mehr Betroffene. Von allen Betroffenen in Südamerika leben 93% in Brasilien. Die Zahlen haben mich ziemlich erschreckt. Ein Problem bei den Betroffenen ist, dass sie sich häufig dafür schämen an Lepra erkrankt zu sein und nicht unbedingt zum Arzt gehen. Wenn die Betroffenen doch zum Arzt gehen wartet dort das nächste Problem: Lepra wird häufig nicht diagnostiziert, da Leprakranke dem Ruf der Stadt schaden. Umso weniger Neuerkrankungen eine Stadt hat, desto besser steht sie da. Dass das Problem durch die fehlende Diagnose eigentlich nur verschlimmert wird, da sich dadurch weitere Menschen mit Lepra anstecken, ist vielen nicht klar. Sobald man die Diagnose hat, bekommt man, kostenlos, die helfenden Medikamente. Wenn man die Medikamente nimmt, ist man auch nicht mehr ansteckend. Eigentlich könnte Lepra somit ziemlich einfach bekämpft werden.

Ein Highlight der Kinder aus Alfredo war das Bemalen einer Wand vor einer Gesundheitsstation und in einem Waisenhaus. Mit einem Teil der Kinder sind der Professor und ich jeden Mittwochmorgen mit einem Bus, in den ersten zwei Wochen zur Gesundheitsstation und danach zum Waisenhaus, gefahren. Dort hat der Professor Bilder, Buchstaben und Zahlen vorgemalt, die dann von den Kindern ausgemalt wurden. Den Kindern hat das Malen mit den großen Pinseln sehr viel Spaß gemacht, genau wie mir. Vor allem im Waisenhaus fand ich es besonders schön, da dort die Kinder, die da leben, mitgeholfen





haben und insbesondere die kleinen Kinder sehr stolz auf ihre Arbeit waren. Sehr schön fand ich auch, dass die großen Projekt Kinder den kleinen Kindern aus dem Waisenhaus genauso geholfen haben, wie den Kindern, die ebenfalls aus dem Projekt sind.

Am 25.09.2019 haben wir das „festival da primavera“, das Frühlingsfest, gefeiert. Das Fest wurde in Padre Lothar gefeiert und von den dortigen Angestellten vorbereitet. Die Dekorationen wurden alle selber gebastelt, deshalb haben Lydia und ich im letzten Monat viel Zeit mit Kleben und Schneiden verbracht. Das Fest wurde mit den Kindern aus Padre Lothar und Alfredo gemeinsam gefeiert. Auch die Eltern und alle Mitarbeiter waren eingeladen. Das Fest war das erste Aufeinandertreffen der beiden Gruppen. Die Kinder sind allerdings hauptsächlich unter sich geblieben und haben sich nur wenig mit den Kindern der anderen Gruppe beschäftigt. Dazu blieb ihnen allerdings auch nicht besonders viel Zeit, da die Kinder aus Padre Lothar ein paar Sachen vorgeführt haben. Sie haben Gedichte aufgesagt, ein kleines Theaterstück gespielt, mit der Flöte ein paar Stücke vorgetragen und gesungen. Bei dem Gesang kam es dann spontan zu einem gemeinsamen Auftritt. Die Kinder aus Alfredo haben mit den Kindern aus Padre Lothar „oração“ gesungen. Danach gab es leckere HotDogs und Sandwichs für alle und dann war das Fest schon wieder vorbei.



Das war auch schon mein zweiter Monat in Brasilien. Ich freue mich sehr auf den Oktober und bin gespannt, was da noch auf mich zukommt.

Até breve
Rebecca